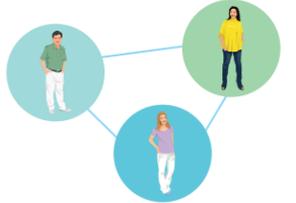




Ivonne Hoßfeld (Teamleitung Pflege neurologische Frührehabilitation), Anita Seidemann (Medizincontrolling, neurologische Frührehabilitation) und Silke Radeck (Pflegedienstleitung) sind von den standardisierten digitalen Prozessen durch RECOM-GRIPS überzeugt.

Fotos: Serafina Heerling/Thieme Gruppe



Digital erledigt:

- Dokumentation von mind. 300 Minuten therapeutische Maßnahmen
- Erstellung der Pflegeplanung
- Abrechnung der erbrachten Pflegeleistungen
- Zusammenstellung der wöchentlichen Teamdokumentation für das gesamte pflegerische, ärztliche & therapeutische Team
- Berichtswesen für alle Berufsgruppen samt integrierter Übergabe, separiert für jede Berufsgruppe oder auch übergreifend



MORITZ KLINIK VERBESSERT REHABILITATION DER PATIENTEN MIT RECOM-GRIPS

Berufsgruppenübergreifend digital von der Anamnese bis zur Entlassung

Die Gräflichen Kliniken Moritz Klinik im thüringischen Bad Klosterlausnitz sind Teil der Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpff. Die Rehabilitations-Fachklinik für Neurologie, Orthopädie und Brandverletzungen ist gleichzeitig Fachkrankenhaus für die neurologische Frührehabilitation. Das 300-Betten-Haus bietet seinen Patienten einen stationären oder ganztägig ambulanten Aufenthalt nach Erkrankungen, Operationen und Unfällen.

Zu Beginn der Rehabilitation in der Moritz Klinik wurden neben der Orthopädie – angelehnt an das Phasenmodell des Bundes für Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) – Patienten in Phase C, D und E betreut. Um die bedarfsdeckende Versorgungsstruktur zu gewährleisten und abzudecken, wurden in der Moritz Klinik die Abteilungen der Neurologischen Frührehabilitation und die

Abteilung für Brandverletzte geschaffen. Im Phasenmodell werden die Patienten nicht nur klinisch relevant, sondern auch leistungsgerecht dargestellt und abgerechnet. Die Abrechnung erfolgt über das DRG-System und stellte die Moritz Klinik als Krankhauseinrichtung dar. In diesem Zusammenhang erhält der OPS 8-552 in der Kostenabrechnung einen besonderen Stellenwert.

Maus statt Stift

Angesichts dieser gestiegenen Anforderungen und einer zunehmenden Digitalisierung auch im Reha-Bereich lässt sich die Pflege heute kaum noch mit Papierakte und Stift organisieren, von der Dokumentation ganz abgesehen. „Vorgeschrieben sind täglich mindestens 300 Minuten therapeutische Maßnah-

men. Das kann man mit Zettel, Stift und Excel-Tabelle nicht mehr bewältigen“, nennt Pflegedienstleiterin Silke Radeck ein Beispiel.

Die Dokumentation stellte die Moritz Klinik vor eine große Herausforderung. Deshalb wurde eine geeignete IT-Lösung zur Unterstützung gesucht, die eine Vielzahl von Kriterien erfüllen musste. Es sollte sowohl die Erstellung der Pflegeplanung als auch die Abrechnung der erbrachten Pflegeleistungen gewährleistet sein. Darüber hinaus müsse das System die Zusammenstellung der wöchentlichen Teamdokumentation für das gesamte pflegerische, ärztliche und therapeutische Team unterstützen, ebenso wie ein Berichtswesen für alle Berufsgruppen samt integrierter Übergabe, separiert für jede Berufsgruppe oder auch übergreifend. Wichtig bei der Auswahl war auch die lückenlose Dokumentation der therapeutischen Leistungen aller Berufsgruppen zur Abrechnung der

OPS-Leistungsminuten, idealerweise abgeleitet aus der Planung der Pflegemaßnahmen. Grundsätzlich sollte eine doppelte Dokumentation vermieden werden. „Nach langen Recherchen wurden wir bei GRIPS von RECOM, Teil der Thieme Gruppe, fündig.

Abbildung individueller Prozesse

Die Moritz Klinik hat RECOM-GRIPS bereits 2017 eingeführt. Um den spezifischen Anforderungen der Klinik gerecht zu werden, hat RECOM die Lösung ein wenig angepasst. „Wichtig war, dass wir eine Anamnese und einen Bericht für die wöchentliche Teambesprechung erstellen können. Unser Ziel war von Beginn an eine interprofessionelle Akte für die Ärzteschaft, Pflegekräfte und Therapierende“, so Radeck. Zur Projektarbeit gehörte also die genaue Konfiguration des Systems, zum Beispiel wurden etablierte Formulare digital abgebildet.

„Es ist meines Wissens das einzige System, das die Maßnahmen am Patienten minutengenau dokumentieren kann“

sagt Radeck.

Dieses digitale Abbilden erfolgte aber nicht wie bei klassischen Systemen, die aus einem Papierformular einfach ein digitales, z. B. PDF machen. Vielmehr arbeiten die GRIPS-Anwender mit der direkt im System hinterlegten Pflegefachsprache ENP und weiteren strukturierten Dokumentationsinhalten, die nicht mehr von der Klinik erarbeitet und hinterlegt werden müssen. „Das spart Zeit und Geld für aufwendige Anpassungen seitens des KIS-Anbieters und ermöglicht uns, dass verschiedene Mitarbeitende gleichzeitig an einer Patientenakte arbeiten können“, so die Pflegedienstleiterin.

Starker Partner als Erfolgsfaktor

In der Bad Klosterlausnitzer Klinik ist GRIPS problemlos an das CGM-KIS angebunden worden. Mittels HL7-ADT-Schnittstelle werden die Patientenstammdaten übertragen und der Fall dann in der Pflegeakte eigenständig weitergeführt. „Dank der intensiven und kompetenten Unterstützung seitens RECOM hat die Anbindung reibungslos funktioniert. Auch heute besprechen und lösen wir in wöchentlichen Telefonkonferenzen individuelle Fragen und Probleme“, lobt Radeck den Partner.

Ein schnelles Ausrollen der Lösung ist für sie das A und O der erfolgreichen Einführung. Dazu bedarf es aber interner Ressourcen. Beispielsweise hat sich die Moritz Klinik für ein Train-the-Trainer-Konzept mit Key Usern entschieden, die intensiv geschult das Wissen intern weitertragen. So konnte eine stationsweite Einführung binnen drei Wochen abgeschlossen werden. Auch die Administration des Systems ist sehr einfach. Da immer das gesamte System in vollem Leistungsumfang installiert wird, kann etwa durch das Setzen eines Hakens ein zusätzliches, freigeschaltetes Modul aktiviert werden, ohne dass dafür eine Installation erforderlich ist. Auch das Management der Rechte- und Rollenkonzepte übernimmt die Klinik nach einer Schulung eigenständig.

Unterstützung für alle Berufsgruppen

„Den größten Vorteil von RECOM-GRIPS sehen wir in der vereinfachten und transparenten Kommunikation“, sagt Radeck, und nennt als Beispiel die wöchentliche Teamsitzung. „Da alle Informationen aus allen Berufsgruppen in einem System zusammengeführt werden, sind die Besprechungen deutlich effizienter und es verbessert zudem die Patientenversor-

gung.“ Nicht nur das: Insgesamt hat die Dokumentation an Qualität und Detailtiefe gewonnen. Für die Versorgung ist es entscheidend, dass die Ärzteschaft weiß, was in der Pflege und der Therapie passiert. Da viele Patienten mit noch nicht abgeschlossener Behandlung nach Bad Klosterlausnitz kommen, müssen auch Interventionen jenseits der klassischen Rehabilitationsmaßnahmen exakt dokumentiert werden. Das leistet GRIPS und trägt damit letztendlich zur Erlössicherung des Hauses bei.

Individualität durch Modularität

Die digitale klinische Patientenakte RECOM-GRIPS lässt sich vollkommen individuell nach den Anforderungen der Einrichtung aufbauen. Möchten alle oder nur ausgewählte Berufsgruppen damit arbeiten? Beides ist möglich!

GRIPS deckt die gesamte Prozesskette von der Anamnese bis zur Entlassung digital ab und leistet dabei auch einen wertvollen Beitrag für das Klinikmanagement. Beispiel Sturzprotokoll: Da GRIPS mit strukturierten Daten arbeitet, können nicht nur die Vorfälle bei einem Patienten ausgewertet werden, sondern stations- und sogar klinikweit. So entsteht das Sturzprotokoll-Dashboard, das individuell konfigurierbar unterschiedliche Daten anzeigt: Wie viel Stürze gab es im letzten Monat? Wie viel Stürze gab es auf einer bestimmten Station? „Mit diesem Sturzprotokoll erkennen wir möglicherweise, dass es auf einer Station auffallend viele Stürze gab. Daraus können wir Schulungs- und Wissensbedarf

ableiten“, erläutert Radeck die Arbeit mit dem Dashboard. Durch eine gezielte Schulung der Sturzprophylaxe – beispielsweise mit verknüpften Lerninhalten von Thieme – wird die Qualität der Pflege weiter verbessert.

GRIPS stellt eine vollständige Anamnese sicher, weil das System alle Punkte abfragt, die zu berücksichtigen sind. Das hilft besonders ausländischen Pflegekräften. Zudem ist die multilinguale Pflegefachsprache und Klassifikation European Nursing Care Pathways (ENP) integriert. Sie kann auf Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch genutzt werden. Auf Knopfdruck erfolgt dann eine fachgerechte Übersetzung in die jeweilige Zielsprache. Mit ENP können auch Pflegekräfte ausgebildet und geschult werden. „Wir nutzen für die Ausbildung auch die ENP-Datenbank als Grundlage für die Generalistik, die in den Pflegeberufen mittlerweile vorgeschrieben und erforderlich ist“, führt Silke Radeck aus. Die stetig aktualisierte ENP-Datenbank ist fester Bestandteil von GRIPS und liefert damit wichtiges Unterrichtsmaterial für die Pflegenden, mit dem sie in der beruflichen Praxis eine höhere Qualität erreichen können.

So stellt RECOM-GRIPS eine interdisziplinäre Informations- und Dokumentationsplattform mit Auswertungs-Know-how dar, die einen wichtigen Teil des täglichen Klinikarbeitsalltags ausmacht. „Wir können auch zukünftigen Softwareanforderungen sowie inhaltlichen Themen wie der PPR 2.0 gelassen entgegensehen, weil RECOM diese Aufgaben bereits heute mit GRIPS lösen kann“, freut sich die Pflegedienstleiterin.

Text: Ralf Buchholz